Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Kinema**

Band (Jahr): **4 (1914)**

Heft 26

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

deten Versammlung des „Zweckverbandes“ und hätte dort um ein Haar sofort zu einem scharfen Konflikte geführt; sie war, wie ich zeigte durch die nachdrückliche Erklärung der „wirtschaftlichen Neutralität“ des „Zweckverbandes“ nicht beseitigt worden.

Die unglückselige Anregung, im „Zweckverband“ alle andern Kinoverbände aufgehen zu lassen, gab dem latenten Mißtrauen neue Nahrung. Und nun der Düsseldorfer Beschluß!

„Haben wir's nicht gleich gesagt?“ werden jetzt so und so viele Kinobesitzer fragen. Und das Schlimmste: man wrid ihnen nicht ganz unrecht geben können. Mindestens spricht der Schein für die Richtigkeit dieser Annahme.

So viel wir wissen, hat man sich im Gesamtausschuß des „Zweckverbandes“ entschieden, keine Provinz- oder Ortsgruppen ins Leben zu rufen. Maßgebend für diese Entscheidung soll ausschließlich die Rücksicht auf den Schutzverband gewesen sein. In Düsseldorf hat man aber jetzt verlangt, der „Zweckverband“ solle für Rheinland-Westfalen eine solche Provinzgruppe errichten. Und wohlgemerkt: Die Versammlung, die diesen Anspruch erhob, stand ganz unter dem Einfluß des geschäftlichen Vertreters, eines Mannes, der im „Zweckverband“ die erste Geige spielt.

Der „Zweckverband“ könnte sich gewiß in Schweigen hüllen; wäre formell berechtigt, den Vorfall in Düsseldorf nicht zu beachten. Denn Herr Rosenthal, der Vertreter der Bökerschen Fabrikanten-Zeitung, der sich aus eigener Machtvollkommenheit zum Leiter der Düsseldorfer Tagung ernannte, hat dort keinerlei offizielle Mission.

Aber der „Zweckverband“ wäre übel beraten, wählte er diese Taktik. Er würde das unleugbar vorhandene Mißtrauen gegen sich ganz wesentlich stärken. Und könnte nicht verhindern, daß auch viele jener Kinobesitzer, die ihm jetzt freundlich gegenüberstehen, sich zu dem Urteil bekennen würden:

Der „Zweckverband“ ist einfach ein Fabrikantenverein, der die Aufgabe hat, den Fabrikantentrust vorzubereiten.

— **Das Kino-Atelier im Warenhaus.** Ein Berliner Warenheaus (A. Wertheim) beabsichtigt, wie wir bereits meldeten, ein Filmatelier anzugliedern. Gleichzeitig übernimmt das Warenhaus den Verkauf von Familien-Vorführungsapparaten und Artikeln für kinematographische Zwecke.

— **Braunsberg in Ostpreußen.** Die Lustbarkeitssteuer für das Lichtbildtheater wurde von 450 auf 720 Fr. jährlich erhöht.

Frankreich.

— **Ein Kinobesitzer Deputierter.** In Calais wurde der frühere Bürgermeister und jetzige Kinobesitzer Emile Salembier zum Deputierten gewählt. Er ist Ehrenpräsident der Kinobesitzervereinigung des französischen Nordens.

— **Theaterschluß, Kinoanfang.** 36 französische Städte werden in kommender Wintersaison keine Theatervorstellungen mehr haben. Die dort existierenden bleiben geschlossen oder werden teilweise in Kinotheater umgewandelt. So gewinnt der Film immer weitere Verbreitung.

Oesterreich.

— **Internationale Kinoindustrie-Ausstellung in Budapest 1914.** Die Leitung der Ausstellung schreibt uns: Die Vorbereitungs- und Organisationsarbeiten der Internationalen Kinoindustrie-Ausstellung, deren Schauplatz in diesem Jahre die ungarische Metropole sein wird, machen überraschende Fortschritte; die Beteiligung der großen Weltfirmen auf dem Gebiete der Kinematographie ist eine so intensive, daß diese Ausstellung quantitativ und qualitativ alle bisherigen Kinoausstellungen in Dimensionen übertreffen wird. Das Protektorat der Ausstellung hat Erzherzog Joseph übernommen; im Ehrenpräsidium nehmen der königl.-ungarische Handelsminister, der Minister des Innern und der Bürgermeister der ungarischen Residenz- und Hauptstadt Platz. An der Spitze des ausländischen Ehrenpräsidiums steht Thom A. Edison. Außer dem Ehrenpreise des Erzherzogs Joseph gelangen mehrere Staatspreise, Preise der Kommune, des Landes-Industrievereins, des Photo-Klubs, der Landes-Kinoverbände, der

---

mal ganz tief. Und nun sage deiner Nina, daß sie uns heute ein feines Diner herrichtet, aber extra fein und im Gartensaal serviert!“ Der Neger verschwand, noch einen Blick unverholener Bewunderung auf Leonie werfend.

„Leonie, mein Kind, nimm dich in Acht, daß du kein Unglück anrichtest! Der Bursche scheint sich knall und Fall in dich verliebt zu haben und seine Nina, seine Frau nämlich, versteht wohl keinen Spaß!“ Leonie lachte und dann eilte sie voraus, von Zimmer zu Zimmer, immer mehr in Entzücken geratend. Ueberall der feine Kunstsinn, ohne überladene Pracht und doch herrlich wirkend in seiner Zusammenstellung.

Der Baumeister hatte recht gehabt, ein Museum konnte keine reicheren Kunstschätze aufweisen.

„Und doch werden die Räume jetzt etwas zu klein sein“, bemerkte Leo lächelnd zu seiner Frau. „Als ich diese Zimmer einrichtete, bildete ich mir ja ein, ein einsamer Hagestolz zu sein. Doch nun für Frau und Tochter, da fehlen ja Salons, Boudoirs usw.“

„Ja, deine Frauen sind sehr verwöhnt, das ist wahr. Höre Lohnchen, wie viele Zimmer verlangst du für dich?“ wendete sich Frau Rhoden zurück.

„Ah, Papa, ich bitte mir die Turmzimmer aus. Da muß es herrlich sein. Hoch oben über den Wipfeln der Bäume!“

„Du hast einen guten Geschmack. Kind. Die sind auch schön und dort soll auch alles für dich auf das beste eingerichtet werden. Wir Alten bleiben unten — uns wird das Treppensteigen auch schon schwer“, sagte er lächelnd.

Die Türen des Gartensaales waren weit geöffnet, als die kleine, glückliche Familie am gedeckten Tisch saß. Nina hatte ihrer Kochkunst Ehre gemacht und Bob strahlte, wenn seine blonde, junge Herrin ihm mit freundlichem Dank eine Schüssel abnahm, um sie den Eltern zu präsentieren.

Nur wenige Stufen führten direkt in den Garten. Hier dehnte sich ein herrlich geschorener Rasenteppich zu ihren Füßen aus. In der Mitte desselben standen mehrere Magnolienbäume, besäet mit sieifen, schneeigen Blüten; einzelne Blätter lösten sich und fielen lautlos zu Boden. Sie lagen da wie zerstreute weiße Täubchen. Andere Blumenrabatten schienen regellos und doch wohl berechnet, um schön zu wirken, in den Rasenteppich gestreut und das Ganze umrahmten die herrlichsten Gruppen von Lorbeer, Orangen, hochstämmigen Bananen und Palmen. Es war ein Bild aus dem sonnigen Süden, umrahmt von ernsten Eichen Buchen und Tannen des deutschen Waldes.

„O, wie schön!“ sagte Leonie, lächelnd hinaustretend und den Eltern freundlich zunickend, schritt sie die Stufen hinab. — Mit umflortem Blick sah Leo seiner schönen Tochter nach.

„Ein solches Glück so lange entbehren zu müssen!“ Seine Hand umschloß mit festem Drucke die Finger seiner Gattin, „Elisabeth — trotz allem warst du reicher als ich!“

(Fortsetzung folgt.)